

Vratislav Maňák

DER TOD
DER ALTEN
JUNGFRAU



Karl Rauch

Vratislav Maňák

**DER TOD
DER ALTEN
JUNGFRAU**

Aus dem Tschechischen von Lena Dorn

Karl Rauch

DER ZAUBERER ŽITO
Groteske aus dem alten Prag 7

DER TOD DER ALTEN MASCHA
Bericht von der Weichsel 87

DIE AUERHAHNPERLEN
Ballade aus den Bergen 119

DER KAUFMANN UND DER SCHUSTER
Arabeske vom Mittelmeer 131

DIE ZWEI BLAUIEN MINARETTE
Märchen aus dem Orient 153

DAS HASENFELL
Legende aus Brandenburg 203

Erstes Bild

Vor vielen Jahren lebte in der Hafenstadt Portonoto am äußersten Ende des Grauen Meeres ein reicher Kaufmann. Dieser Kaufmann hatte weder Frau noch Kinder, bewohnte ganz allein einen imposanten Palast am Ufer der Lagune, und um seiner Einsamkeit hin und wieder etwas entgegenzusetzen, veranstaltete er mit großer Freude Feste und prunkvolle Bälle.

Am hellsten leuchteten die Fenster seines Hauses immer im Februar, wenn es die stürmischen, winterlichen Wassermassen den Schiffen unmöglich machten, in See zu stechen. Und ohne Schifffahrt kein Handel und ohne Handel keine Gespräche, und was blieb einem da anderes übrig, als sich die düsteren Tage mit Kurzweil und Ausgelassenheit zu füllen. Es war ja schließlich auch die Zeit des Karnevals.

Und so befahl der Kaufmann die Säle zu fegen und Wein zu kaufen. Er suchte Musikanten aus, er lud Gäste ein. Er bestellte den Schneider und ließ Maß nehmen für ein Faschingsgewand. Und dann zog er die wunderlichsten Schuhe von ganz Portonoto an. Denn bei der Schuhauswahl für den Maskenball, da konnte sich keiner mit ihm messen.

Zweites Bild

Es waren zehn Jahre vergangen, seit drei Schiffe des Kaufmanns erstmals gen Osten gefahren waren, um Kaffee und Tee zu kaufen. Die Reise dauerte neun Wochen, und auf der Rückfahrt von den Sundainseln ankerten die Seeleute damals auch vor der Stadt Mombasa, die in uralten Schiffskarten Erwähnung fand.

Die erschöpfte Besatzung war zum ersten Mal überhaupt in dieser Gegend, nicht einmal der Kapitän hatte Kenntnis von ihr. Und als die Männer Festland betraten, gerieten sie allesamt in Erstaunen über die Bewohner, die ihnen zwar auffallend ähnlich waren, jedoch waren ihre Gesichter rußschwarz und sie gingen meistens barfuß.

Die Seefahrer wussten nicht, dass über den Landweg nach Mombasa Geschichten über die Länder im fernen Norden gekommen waren, wo weißer Sand vom Himmel rieselt und die Menschen ihre Fersen vor ihm schützen müssen. Sie wussten auch nicht, dass sie längst nicht die erste Handelsexpedition waren, die in Mombasa gelandet war ... und so staunten sie nicht schlecht, als sie unter den unbeschuhnten Einwohnern auf einen trafen, der Schuster war.

Er war ein hochgewachsener Jüngling mit flinken Händen und gutem Augenmaß. Er hatte schon mehr als einem Fremden hier, der wertvolles Schuhwerk begehrte, Halbschuhe aus den exotischsten Ledern

genäht – und ein Paar seiner außergewöhnlichen Schuhe war nun auf dem Weg zur Lagune, zum reichen Kaufmann.

Drittes Bild

Nach der Rückkehr der Galeeren nach Portonoto war die Begeisterung des Kaufmanns groß. Nicht nur war der Laderaum des Schiffes bis zum Rand gefüllt mit teuren Stoffbahnen und Beuteln voller Tee und wertvoller Gewürze, der Kapitän der Flotte hatte dem wohlhabenden Kaufmann obendrein als besonderes Mitbringsel Halbschuhe mitgebracht, die die Welt noch nicht gesehen hatte. Das dachte jedenfalls der Kaufmann.

Der Schuster aus Mombasa hatte die Schuhe aus dem Bauch einer Urwaldschlange genäht. Im Zwielicht spielten sie ins Dunkelgrüne, im Glanz der Lampen bekamen sie einen violetten Schimmer, sie waren weich und fest, und obwohl sie aus Leder bestanden, wogen sie nicht mehr als Papier.

Der Kaufmann dachte bei sich, wenn er mit den Schuhen draußen herumlaufen würde, dann wäre es zwar bequem, jedoch könnte es eitel wirken und seinen soliden Ruf leicht beschädigen. So wollte er sich diese Extravaganz doch wenigstens zum Karneval erlauben – und ergänzte die Schuhe für den Maskenball um ein Kostüm als Neptun.

»Ohnugleichen!«, riefen die Gäste erstaunt aus,

als er sie mit Dreizack und in Schlangenschuhen an der Tür willkommen hieß. »Äußerst ... ungewöhnlich. Äußerst ... kühn! Ohne jeden Zweifel exzeptiōnell«, staunten sie und nickten anerkennend mit den Köpfen, hätten gar geklatscht, wenn der Neid ihnen nicht die Hände gebunden hätte. Und der Kaufmann rief gleich am Morgen nach der Maskerade den Kapitän herbei.

»Fahrt mit dem ersten Frühlingswind hinaus zu den Sundainseln – und macht wieder in Mombasa Station«, bat er ihn. »Ich wünsche mir ein neues Paar Schuhe.« Denn wo Wohlstand herrscht, wird der Handel nicht vom Bedarf bestimmt, sondern vom Begehrten.

Viertes Bild

Jahr für Jahr arbeitete der Schuster aus Mombasa ehrlich und gewissenhaft für seinen gut betuchten Kunden. Und wenn ihm einmal die Ideen ausgingen, konnten die Botschaften des Kaufmanns, die an Bord der Schiffe aus Portonoto herbeigebracht wurden, diese schnell wieder anfachen.

Im zweiten Jahr nähte er Sandalen aus der Haut eines jungen Vogelstrauß – und der Kaufmann konnte als Merkur gehen.

Im dritten Jahr fertigte er Reiterschuhe aus dem Körper einer Antilope. Der Kaufmann ging als Alexander der Große.

Im vierten Jahr nahm er Pavianschwänze. Der Kaufmann verkleidete sich als König von Abessinien.

Im fünften Jahr waren es Halbschuhe mit Schnallen aus echtem Elfenbein. Der Kaufmann hatte entschieden zum bruneiischen Sultan zu werden.

Im sechsten Jahr schickte er Pantoffeln mit Papageienfedern. Der Kaufmann wollte sich als chinesischer Kaiser verkleiden.

Im siebten Jahr arbeitete er mit Krokodilhaut. Der Kaufmann bereitete ein Kostüm als indischer Maharadscha vor.

Im achten Jahr setzte er die glänzenden Flügel von Pillendrehern zusammen. Und der Kaufmann ließ sich einen schwarzen Mantel als Herrscher der Sommernacht anfertigen.

Im neunten Jahr kam der Hunger nach Mombasa. Heuschreckenschwärme fraßen das Getreide weg, die Sonne saugte die Brunnen leer und die Menschen mussten darben. Auch in diesem Jahr aber reiste auf dem Schiff aus Portonoto eine Botschaft vom Kaufmann herbei. Es nahte schließlich die Zeit des Karnevals.

»Wie immer zahl ich gut«, ließ er dem Schuster durch seine Seeleute ausrichten. Er wünschte sich für seinen Maskenball das Kostüm des Königs der Tiere und bestellte hohe Stiefel aus Löwenhaut, und zwar mit Krallen an den Zehen.



© Jiri Michalec

VRATISLAV MAŇÁK stammt aus Stríbro in Westböhmen. Er hat Journalismus und Medienwissenschaften studiert und arbeitet als Nachrichtenredakteur eines TV-Senders. *Der Tod der alten Jungfrau* ist sein drittes Buch im Karl Rauch Verlag.

LENA DORN hat Slawistik und Geschichte studiert und als Wissenschaftlerin, Übersetzerin, Autorin und Kuratorin gearbeitet. Sie lebt in Berlin und übersetzt Kinderbücher, Sachtexte, Lyrik und Prosa aus dem Tschechischen und Slowakischen.

Titel der Originalausgabe: *Smrt staré Maši*
© Vratislav Maňák, 2022
© der tschechischen Ausgabe: Host – vydavatelství, s.r.o., 2022

Die deutsche Ausgabe wurde vom
Ministerium für Kultur der Tschechischen Republik gefördert.



Die Arbeit der Übersetzerin am vorliegenden Text
wurde vom Deutschen Übersetzerfonds gefördert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.de> abrufbar.

© 2023 der deutschen Ausgabe:
Karl Rauch Verlag GmbH & Co. KG, Düsseldorf
Lektorat: Alexander Löwen
Covergestaltung, Layout und Satz: Sebastian Maiwind, Berlin
Coverabbildung: © Stefanie Haslberger, casiegraphics
Gedruckt auf chlor- und säurefreiem Papier und gebunden
bei GGP Media, Pößneck.
Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany.
ISBN 978-3-7920-0277-3

www.karl-rauch-verlag.de

